Gott ließ das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer. 2. Mose 13,18

Meinen Vater ist begeisterter Radler, wahrscheinlich ist er deswegen mit 80 noch so fit. Als er in Ruhestand ging, flog er mit einem Freund nach Feuerland, Südamerika und machte sich auf eine mehrmonatige Fahrradtour, 5000 km durch Patagonien, Chile bis nach Peru. Dabei erklommen sie zweimal die Anden, beim zweiten Mal über 4000 Höhenmeter. Bei der ersten Überquerung von Argentinien nach Chile wurden sie auf dem Bergpass an der Grenze nicht durchgelassen. Verspiegelte Sonnenbrille, martialisches Aussehen, der Grenzbeamte ließ sich nicht erweichen, No! Kein Durchkommen, hier nicht, warum auch immer. Am nächsten Morgen versuchten sie es noch einmal, da erwartete er sie schon, Maschinengewehr an der Seite. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, sie mussten wieder bergab und bergauf und es 300 km weiter nördlich noch einmal versuchen, wo es dann ohne Probleme klappte. 300 km Umweg mit dem vollbeladenen Fahrrad. Warum, kann man da fragen, und schimpfen. Und das haben sie bestimmt auch gemacht. Am Ende zählt aber, dass sie die ganze Tour geschafft haben, ohne sich ernsthaft zu verletzen, ohne in Gefahr geraten zu sein und das Ziel erreicht zu haben. Man kann natürlich spekulieren, wozu das gut war, wer weiß, was bei der Abfahrt auf dem ersten Pass passiert wäre. Und manchmal begegnet man ja auf den Umwegen Dingen, die man sonst nie gesehen und erlebt hätte. Umwege. Sie gefallen uns aber in den seltensten Fällen, wir wollen unser Ziel erreichen, so wie wir uns das vorgestellt haben. Manchmal begegne ich Menschen, die ihr Leben lang hadern über die Umwege die sie geführt worden sind. Verlorene Lebenszeit, schimpfen sie. Wie eine Lücke im Leben. Manchen wiederum wird klar, dass es keine Lücken im Leben gibt. Es gehört alles dazu. Das bin ich, das ist mein Weg, und: nicht alles habe ich geplant, geschaffen gemacht, manchmal bin geführt, geleitet, umgeleitet worden. Nicht alles verstehe ich, aber zum meinem Lebensglück gehört, dass ich alles aus Gottes Hand nehme. Heute gehört für mich zur Losung aus dem Alten Testament „Gott ließ das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer“ unbedingt auch der sogenannte Lehrtext aus dem Neuen Testament dazu, aus dem Römerbrief (Römer 8,28): „Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Mein Vater, der wohlbehalten von seinem Abenteuer zurückkam, erzählt heute noch gerne von seinen Erfahrungen. Für die Israeliten damals führte der Umweg zum größten „Wow“ Effekt, der ganzen Geschichte Israels, davon erzählen sie noch heute: dem Durchzug durch das Rote Meer. Gott, so haben sie erlebt, hat sie bewahrt und gerettet. Der Umweg war richtig, denn Gott hat den Überblick und meint es gut, mit meinem Vater, mit Israel und mit uns.

Uwe Beck, Contwig